

Schönburger Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Beiträge sind erwünscht und werden eventuell honorirt. Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis Mittags 12 Uhr des vorhergehenden Tages.

Waldenburger Anzeiger.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 M. 50 Pf. Alle Postanstalten, die Expedition und die Colporteurs dieses Blattes nehmen Bestellungen an. Einzelne Nummern 8 Pf. Inserate pro Zeile 10 Pf., unter Eingekauft 20 Pf.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

N. 31.

Dienstag, den 7. Februar

1882.

Holzauction auf Niederwaldenburger Revier.

Im Rathskeller zu Waldenburg sollen
I., Mittwoch, den 15. Februar 1882
von Vormittags 9 Uhr an

11 eichene Stämme von 13-37 cm. Mittenst. 6-14 m. lang,	
1 birken Stamm = 27 = = 7 = =	
86 kieferne Stämme = 15-36 = =	
552 fichtene = 11-60 = =	
24 tannene = 12-26 = =	
4 eichene Klöße = 12,17 u. 37 = Oberst. 3-5 m. lang,	
82 fichtene = 20-52 = = 3,5 u. 4 = =	
1080 = Stangen = 2-4 = Unterstärke,	
1470 = = 5-9 = =	
331 = = 10-12 = =	
40 = = 13-15 = =	
190 lärchene = 7-9 = =	
105 = = 10-12 = =	
60 = = 13-15 = =	

am Hüllberg, im Forst, in der Eichlaide, im Naundorf und Callenberger Holze,

II., Freitag, den 17. Februar 1882

von Vormittags 9 Uhr an

167 Amtr. Laubholz-Scheite,	
52 = Nadelholz- =	
21 = Laubholz-Rollen,	
70 = Nadelholz- =	
6 = Laubholz-Stöße,	
54 = Nadelholz- =	
33,9 Hundert Laubholz-Reißig,	
55,7 = Nadelholz- =	
71 Amtr. tannene Brennrinde,	
66 = Nadelholz-Streu,	

in der Eichlaide, im Forst, Naundorf, Callenberger Holz und am Hüllberg

unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen und bei den Stämmen, Klößen und Stangen entweder gegen sofortige Bezahlung oder zum mindesten gegen Erlegung des fünften Theils der Erhebungssumme, bei allen übrigen Hölzern nur gegen sofortige volle Bezahlung versteigert werden.

Königlich Schönburger'sche Forstverwaltung zu Waldenburg.

*Waldenburg, 6. Februar 1882.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Kaiser Bismarck hat an die Frau des Abg. Böll ein Beteilschreiben gerichtet, worin er in dem Verstorbenen einen von reiner patriotischer Begeisterung getragenen und dabei mit großer persönlicher Liebenswürdigkeit unterstützten Mitarbeiter an der nationalen Wiedergeburt Deutschlands betrauert.

Das „Deutsche Tagebl.“ meldet einige Aenderungen in der Eintheilung der rheinischen Diöcesen. Darnach würde die Diöcese Trier von Köln abgetrennt und dem Erzbisthum Trier würden die Diöcesen Straßburg, Metz, Fulda, Limburg, ferner der Erzdiöcese Köln die Diöcesen Osnabrück und Paderborn noch zugeheilt werden.

Nachdem der Eintritt Hamburgs in das Zollgebiet geregelt ist, erwartet man allgemein, daß der Anschluß Bremens alsbald erfolge. Eine offizielle Correspondenz bemerkt aber, daß die Verhandlungen in Betreff Bremens augenblicklich ruhen. Es scheint, daß seitens der Vertreter Bremens im ersten Verlauf die Hoffnungen etwas zu hoch gespannt und zu hohe Ansprüche an das Reich gestellt haben.

Die Denkschrift, betreffend die geschäftliche Lage der preussischen Kanalprojecte, welche der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten dem Abgeordnetenhaus unterbreitet hat, umfaßt einen Umfang von 6 Druckbogen und giebt zunächst eine allgemeine Uebersicht der geschäftlichen Lage, sodann Specialitäten über die einzelnen Kanalprojecte, Mittheilungen über die Abmessungen der Kanäle, über die Organisation des Transportwesens und über die Ausführung und Kosten. Die Denkschrift ist gewissermaßen eine Fortsetzung der Denkschrift, welche 1877 den beiden Häusern des Landtages vorgelegt worden. Die Specialitäten beziehen sich auf folgende Wasserstraßen: 1., Rhein-Maas-Kanal, 2., Rhein-Weiser-Elbe-Kanal, 3., die Verbesserung der Wasserwege durch Berlin, 4., den Oder-Spree-Kanal, 5., den Elbe-Trave-(Stednitz-) Kanal, 6., die Kanal-Verbindung Kottbus-Berlin, 7., die Kanalisierung des Mains unterhalb Frankfurt, 8., den Kanal von Leipzig nach der Elbe, 9., den Donau-Oder- und Oder-Lateral-Kanal, 10., den Elbe-Spree-Kanal, 11., die Abzweigung des Oder-Spree-Kanals nach Schwedt und 12., den Nord-Ostsee-Kanal. In Betreff der Ausführung bemerkt die Denkschrift: „Es ist nach den bisherigen Erfahrungen kaum noch zweifelhaft, daß, falls das eine oder andere Project verwirklicht werden soll, der Staat die Ausführung auf seine Kosten bewirken muß. Der Weg der speculativen Privat-

unternehmung erweist sich durchweg als nicht gangbar, weil auf eine Verzinsung der Anlage-Kosten nicht wohl gerechnet werden kann. Würde aber der Staat für das Baukapital, wie ihm der Regel nach zugemuthet wird, eine Zinsgarantie übernehmen oder einen großen Theil desselben mit Vorzugsrechten für das in das Unternehmen gesteckte Privatkapital aufbringen, so würde derselbe doch die Hauptsache thun. Aber auch bei der Ausführung durch den Staat, sobald derselbe dazu im Stande, würde vorausgesetzt werden müssen, daß diejenigen Privat-Interessenten, Körperschaften etc., denen aus einer Kanal-Anlage nachweisbar ein unmittelbarer Vortheil erwächst, insbesondere also die betreffenden Kommunen, Kreise und Provinzen, zu den Kosten des Unternehmens in angemessenem Umfange, namentlich durch unentgeltliche Hergabe des erforderlichen Grund und Bodens beitragen.“

In der bayerischen Abgeordnetenkammer nahm die Rechte nach längerer Debatte über die Rückäußerung der Reichsräthe zur Simultanschule den neuerlichen Antrag des Abg. Luthardt an: „Die Volksschule ist Confectionschule. Die Bildung der Schulpfänger hat mit möglichstem Anschluß an den Pfarrverband zu erfolgen. Die Bewohner einer Gemeinde ohne eine Schule ihrer Confession sind berechtigt zur Benutzung einer benachbarten Schule ihrer Confession. Für die Pfalz sind außerdem die Bestimmungen des Landesrathsabschieds von 1818 maßgebend.“ Der Cultusminister v. Luz erklärte obigen Antrag für unannehmbar und undurchführbar.

Oesterreich.

Der Aufstand im Süden zeigt sich in zwei örtlich völlig getrennten Gebieten, in der Krivoscie und in der Herzegowina, zu denen dann vereinzelte Injurierungen auf bosnischem Gebiete hinzutreten. Von jenen beiden ist die Krivoscie der kleinere und unwichtigere Gebietstheil; ein um den Meerbusen von Cattaro gelegenes, zu Dalmatien gehöriges Bergland, das im Norden und Westen an Dalmatien, im Osten an Montenegro grenzt. Weit ausdehnungsfähiger und deshalb gefährlicher ist der Aufstand in der Herzegowina, wo er auch bereits wieder verbreitet ist und seinen Hauptsitz in der Zagorje, hat einem Berglande westlich von Fotscha, und in den diesem südlich angrenzenden sehr bergigen Gegenden um die Quelle der Nerenta, die hier noch die Benennung Neretva führt. Auf diese beiden Gebietstheile weisen auch die Namen derjenigen Orte hin, bei denen bereits Gesechte stattgefunden haben, wie Korito, Bilet, Brejaca, Polje, die Trebinjica-Quellen, der Brabac-Berg u. a. m. Selbst weiter nordwärts, westlich von Nevesinje,

haben sich Insurgentenhanden gezeigt, durch deren Erscheinen somit die Ausdehnung des Aufstandes auf die Gegend selbst um Serajewo allerdings in bedrohliche Nähe gerückt ist. In der Krivoscie soll der Heerd der Insurrection sich in den Ortschaften (oder um dieselben) Uhlj und Ledevica, in der Herzegowina bei Nevesinje, nämlich nördlich von Bilit und zwischen Fotscha und Stolac befinden. Auf bosnischem Gebiete soll im Thale Jezesnjiza südlich von Serajewo die Quelle zu ferneren Aufständen organisiert, ja es sollen die Ortschaften Han (Posten) Robild und Chievo seit Wochen im Besitze von Aufständischen sein — als verbürgt können jedoch diese letzteren, officiell nicht zugestanden Nachrichten bis jetzt nicht gelten.

Um die Operationen in eine Hand zu legen, ist dem FML. Baron Stanovic auch die Aufgabe zugewiesen worden, außer in Dalmatien dieselben auch gegen die Herzegowina zu leiten; ihm steht als Generalstabschef Oberstleutnant Slameczka zur Seite, ein Offizier, der in jenen Gegenden gut orientirt sein soll.

In dem in Prag stattgefundenen Prozeß gegen 31 Mitglieder der tschechischen socialdemokratischen Partei erfolgte am 4. d. die Urtheilsverkündung. Von den 31 Angeklagten wurden 27 verurtheilt und 4 freigesprochen. Der Redacteur der „Budoucnost“, Popotocky, wurde wegen Majestätsbeleidigung, Geheimbündelei und Gutheißung ungesetzlicher Handlungen zu 18monatiger, ein zweiter Angeklagter wegen Majestätsbeleidigung eines Mitgliedes des kaiserlichen Hauses und Geheimbündelei ebenfalls zu 18monatiger, 4 Angeklagte, darunter der Herausgeber der „Delnicko Listy“, wegen Majestätsbeleidigung und Geheimbündelei zu 14monatiger, der sogenannte Schriftsteller Kochmann wegen Majestätsbeleidigung und Uebertretung des Preßgesetzes zu 1jähriger schwerer Kerkerstrafe, 20 andere Angeklagte zu strengem Arrest von 6 Wochen bis 10 Monaten verurtheilt.

In Lemberg fanden zahlreiche Haus suchungen bei den panslawistischen und ruffophilen Agitatoren unter Anwesenheit eines Staatsanwalts statt. Viele Correspondenzen mit den Führern in Rußland wurden beschlagnahmt und zahlreiche Verhaftungen fanden statt. Der Statthalter Potocki reiste in dieser Angelegenheit nach Wien.

Frankreich.

Als Gambetta am 3. d. von Marseille nach Nizza weiterreiste, fand gegen denselben eine Demonstration statt, indem aus der versammelten Menge Zischen und Rufe: „Nieder mit Gambetta!“ ertönten. Aus Paris wird gemeldet, das von den an der

dortigen Börse angekündigten Zahlungseinstellungen verschiedener Coullissiers sich mehrere als bloße Stockungen erweisen. Der glatte Verlauf der Coullissliiquidation wurde besonders gefördert durch die Bildung eines Fonds von 20 Millionen zur Repartition kleiner Coullissiers von Seiten der Häuser Rothschild, Seillière, Charles Weisweiler, Cahen d'Anvers, Banque de Paris, Comondo &c. Am 2. d. hat ein zweites Bankinstitut, „Le Crédit provincial“, seine Kassen geschlossen. Die Actien dieses Instituts waren vor zwei Monaten auf 4000 und die parts de fondation auf 300,000 Francs künstlich hinaufgetrieben. Man glaubt, daß die Leiter dieser Bank werde das gleiche Schicksal wie Herrn Bontoux und Genossen bevorstehen.

In hohen Pariser Finanzkreisen wird erzählt und auch geglaubt, daß das österreichische Kaiserhaus mit Dreißig Millionen Francs bei der Union Generale theilhaftig gewesen sei. Diese riesige Summe, deren größter Theil in der Bank von England sich befand und zum Familienvermögen des Herrscherhauses gehörte, soll bei der Union Generale angelegt worden sein, als Bontoux, der sich in Oesterreich unbedingtes Vertrauen zu verschaffen gewußt hatte, Präsident des Pariser Institutes geworden war. Wieviel von den Geldern gerettet worden ist oder noch gerettet werden kann, vermag Niemand zu sagen.

Italien.

Garibaldi ist von den Ärzten aufgegeben. König Humbert ist nach Neapel gereist, um den Schwerverkranken noch einmal zu sehen.

Serbien.

Aus Belgrad wird geschrieben: Sehr ernste politische Rückwirkungen dürfte der Sturz Bontoux' hier hervorrufen. Serbien ist mit 40 Millionen Francs bei der Union Generale engagirt. Der Finanzminister Mijatovic versucht gegenwärtig in Paris zu retten, was zu retten ist. Nach dem traurigen Stande der betreffenden Dinge wird er wohl nicht sehr viel erreichen. Hier aber haben die Gegner der jetzigen Regierung nunmehr leichtes Spiel, und sie sind wahrlich nicht müßig. Aufregung und Bestärkung herrschen, und selbst Anhänger des Kabinetts Pirotshauaz können sich kaum mehr verhehlen, daß das Ende des gegenwärtigen Systems und die Zeit des Herrn Nikitch nahe gerückt sei. Im fürstlichen Konak kann man sich über den Ernst der Lage nicht täuschen, und die Stimmung dortselbst ist alles andere, nur nicht rosig.

Ägypten.

Nach aus Kairo eingegangener amtlicher Meldung ist das neue ägyptische Ministerium nunmehr wie folgt zusammengesetzt: Mahmud Barondi Präsidium, Ziaeres, Mustafa Femy Ausheres, Ali Sadeh Finanzen, Arabi Bey Krieg, Mahmud Fehmi öffentliche Arbeiten, Abdallah Feyri Unterricht.

Amerika.

Das Gericht hat den Antrag auf Bewilligung eines neuen Prozeßverfahrens gegen Guiteau abgelehnt und denselben zum Tode verurtheilt. Die Hinrichtung soll am 30. Juni stattfinden. (Warum denn so spät?)

Aus dem Muldenthale.

*—Waldenburg, 6. Februar. Gestern Morgen gab es wieder einmal schwachen Schneefall, es fiel aber nur ganz feinkörniger Schnee. Heute ist die dünne Schneedecke bereits wieder verschwunden.

*—In der Schützenhalle zu Glauchau fand gestern Vormittag die Eröffnung der vom dortigen Geflügelzüchterverein veranstalteten 5. Geflügel-Ausstellung statt. Ausgestellt sind in 313 Nummern Tauben, in 118 Nummern Hühner, in 14 Nummern Enten und in 12 Nummern Kanarienvögel; ferner sind ein Brutapparat in Thätigkeit, 2 Verschlusnecker zur Controlirung der legenden Hühner, 3 Federblumen-Bouquets aus natürlichen Federn, sowie einige Hände einschlägiger Literatur, und vor dem Ausstellungsorte ein Schwanenpaar und eine Schwanenmutter mit zwei Jungen ausgestellt. Die Ausstellung erfreute sich gestern bereits eines zahlreichen Besuches.

— Die Volksbibliothek im Verein Feierabend zu Glauchau besteht nunmehr aus 1583 Bänden.

— Vor Kurzem wollte der in der Steiner Mühle beschäftigte Schneidemüller K., um schnell zur nahegelegenen Rothmühle zu gelangen, die zugefrorene Mulde passieren. In der Mitte des Flusses angelangt, brach jedoch die Eisdecke, K. hatte aber so viel Geistesgegenwart, um sich durch Auspreizen der Hände über Wasser zu halten. Trotz wiederholter Hilferufe und des Wellens seines Hündchens, mußte der Beklagene werthe 15–20 Minuten in dieser schrecklichen Lage verbleiben. Eine Frau, die zufällig vorüberging und die Hilferufe vernahm, holte

sofort Leute aus der Steiner Mühle, durch welche der dem Tode nahe K. mittelst Stangen gerettet ward.

— Am Mittwoch, den 1. Februar, hatte in Wurzen ein Oberlehrer beim Schlittschuhfahren auf dem Dehnlteiche das Unglück einzubringen und wäre unrettbar verloren gewesen, wenn nicht noch einige Schüler desselben mit eigener Lebensgefahr sich auf das Eis legend und einander haltend, so weit vorgezogen wären, bis der äußerste dem Lehrer die Hand reichen und so aus dem nassen Grabe helfen konnten. Dieser Opfermuth verdient rühmende Anerkennung.

Aus dem Sachsenlande.

— Wie das „Dresdner Journal“ meldet, hat Se. Majestät der König den Staatsminister von Kottig-Balkwitz von dem Auftrage der Leitung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten entbunden, denselben zum Minister des königlichen Hauses ernannt und die Leitung des Ministeriums des Auswärtigen dem Kriegsminister von Fabrice übertragen.

— Die außerordentliche Gesandtschaft zur Ueberreichung des großbritannischen Hofenbandordens wird heute Montag Sr. Maj. dem Könige sich vorstellen lassen; die Investitur selbst findet am Dienstag Nachm. 1 Uhr im Separatsaale statt, in welchem der königliche Hausmarschall Graf Bixthum mehrere Tribünen hierzu hat errichten lassen; später wird die Gesandtschaft zur Kgl. Galatabel gezogen werden. Abends wird die Gesandtschaft das Kgl. Opernhaus besuchen. Am Mittwoch giebt der Herr Kriegsminister und Ordenskanzler v. Fabrice zu Ehren der Gesandtschaft ein glänzendes Ballfest; ein Hofball schließt am Donnerstag die Reihe der officiellen Festlichkeiten. Ob die englischen Gentlemen noch einen längeren Aufenthalt in Dresden nehmen, hängt von den Umständen ab. Sehr erfreulich ist es, daß der Gesundheitszustand Ihrer Maj. der Königin es gestattet, daß die hohe Frau der feierlichen Bekleidung ihres erlauchten Gemahls mit jenem hohen Orden persönlich beizohnt. An den übrigen Festlichkeiten wird jedoch Ihre Majestät nicht theilnehmen.

— Landtag. 1. Kammer. Kammerherr v. d. Planitz referirt über das königliche Dekret, die Erbauung mehrerer Sekundär-Eisenbahnen. Bezüglich der Linie Schmiedeberg-Kipsdorf beantragt die Deputation, der Regierung zur Erbauung derselben Ermächtigung zu ertheilen und die eingelaufenen Petitionen der Regierung zur Kenntnißnahme zu überweisen. Dagegen geht betreffs der Linie Döbeln-Müglitz-Ditsch das Majoritäts-Votum dahin, den Bau derselben der Vorlage entsprechend zu genehmigen und den Antrag Günther und Gen., dem nächsten Landtag bezüglich einer Sekundärbahn von Müglitz über Wermisdorf und Muzschen nach der Station Nerchau-Trebsen, event. von Müglitz über Wermisdorf nach Dahlen eine Vorlage zu machen, der Regierung zur Erwägung zu empfehlen, während Rittergutsbesitzer Seiler durch ein Separatvotum beantragt, die Regierungsvorlage abzulehnen. In der Generaldebatte wurde hauptsächlich die Frage ventilirt, inwiefern bei der projectirten Erbauung von Eisenbahnen die Adjacenten zu Beiträgen heranzuziehen wären. Graf Rey, Graf v. Könnert, v. Erdmannsdorff, v. Burgk und Oberbürgermeister Dr. Stübel plaidiren für eine Heranziehung, während v. Schönberg-Moeritz sich dagegen aussprach. Die jetzt bestehenden Bahnen seien auch lediglich aus Staatsmitteln gekauft bez. gebaut worden und die Sekundärbahnen zeigten eine ausgezeichnete Rentabilität. Die Regierung möge absehen, einen Druck auf die Interessenten auszuüben. Der Finanzminister von Könnert erklärte, er werde diejenigen Linien, für welche die Adjacenten besondere Opferwilligkeit zeigten, bevorzugen; den Bau der Bahnen jedoch von der Heranziehung der Interessenten zu Beiträgen hielt er mit vollem Rechte für nicht opportun. Die Kammer erhob hierauf in der Specialberatung die Anträge der Deputation mit großer Majorität zum Beschluß und setzte die Fortsetzung der Berathung über die Linien Kloßsche-Königsbrück, Radebeul-Radeburg, Zittau-Reichenau bis nächsten Montag Vormittags 11 Uhr aus. Das Deputationsvotum bezüglich dieser Linien lautet: die Erbauung derselben der Regierungsvorlage gemäß zu genehmigen, die Petition Wenzel's und Genossen in Grünberg um Verlegung der bis jetzt geplanten Linie zu Gunsten ihrer Dörfschaften der Regierung zur Kenntnißnahme zu überweisen, die übrigen Petitionen aber für erledigt zu erklären bez. auf sich beruhen zu lassen.

— Ein höchst beachtliches Reichsgerichtsurtheil vom 1. December v. J. ist: Ein Händler mit amerikanischem Schweinefleisch (Schinken), welcher, ohne sich

zu vergewissern, ob das Fleisch trichinenhaltig sei oder nicht, dasselbe verkauft, ist wegen fahrlässiger Tödtung unter Außerachtlassung seiner Berufspflicht aus § 222 Abs. 2 des Strafgesetzbuchs zu bestrafen, wenn das Schweinefleisch trichinenhaltig ist und in Folge des Genusses den Tod von Menschen verursacht hat.

— Welche bedeutende Ausdehnung die Stenographie in unserem Königreiche Sachsen genommen hat, zeigt sich deutlich dadurch, daß der Gesamtverein der Gabelsberger'schen Stenographenvereine im Königreiche Sachsen zur Zeit 74 Körperschaften mit ca. 2500 Mitgliedern umfaßt.

— Für die Uebungen der Ersatzreservisten 1. Klasse sind in diesem Jahre folgende Termine festgesetzt worden: Für die 10wöchentliche Uebung der 23. August, für die 4wöchentliche der 4. October und für die Schiffer der 1. November.

— Die Einnahmen der sächsisch-böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft in der Zeit vom 1. April 1881 bis 31. Januar 1882 belaufen sich nach der soeben publicirten Zusammenstellung auf 654,398 Mk.

— Zur Auswanderungsfrage läßt sich jetzt auch eine amtliche amerikanische Stimme vernehmen, deren Gewicht nicht verkannt werden wird. Der Land-Commissar des Staates Nebraska bemüht sich in einer in Deutschland verbreiteten Broschüre, die Vorzüge des genannten Staates für Anstiedler ins hellste Licht zu setzen, aber er besitzt doch auch Ehrlichkeit genug, um ganze breite Schichten unseres Volkes vor der Auswanderung zu warnen. Die Broschüre ist deutsch geschrieben, allerdings in einem manchmal etwas seltsamen Deutsch. Wir lassen sie selbst reden, um den Eindruck nicht abzuschwächen. Nachdem ausgeführt worden, daß der Landmann am meisten Chancen dort hat, heißt es weiter: „Eine Familie, welche nach Ankunft hier selbst noch mindestens 500 Dollar, besser noch 1000 Dollar (4000 Mk.) in der Tasche hat, kann damit den Grund zu einer eigenen Heimath und zur eigenen Selbstständigkeit legen und daher ohne Bangen in die Zukunft schauen. Doch muß man mit Vorbedacht und Umsicht dabei umgehen, denn wenn die Mittel gering sind, kann man Verluste nicht gut ertragen. Aber wer nicht mindestens so viel mitbringen kann zum Anfang, dem rathen wir lieber mit seiner Familie zu bleiben, wo Verwandte und Bekannte ihm zu helfen bereit sind, oder wo Hospitälität und Hilfsanstalten im Nothfalle reichlich vorhanden sind.“ Das ist, wohlbedacht, die Stimme eines amerikanischen Beamten, dessen Aufgabe es ist, die Einwanderung nach Nebraska zu locken.

— Das soeben ausgegebene erste Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen enthält: Bekanntmachung, die Vergütung der Naturverpflegung, der Truppen im Jahre 1882 betr., Bekanntmachung, die Beiträge zum Bedarf des Landesculturraths betr., Verordnung, den Reiseaufwand der Special-Commissare bei agrarischen Auseinandersetzungen betr., eine Abänderung des Gesetzes über die Einrichtung der Staatsschuldenkasse betr., die Umwandlung der 4¹/₂procentigen Prioritätsanleihe der vorm. Leipziger-Dresdner Eisenbahncompagnie vom Jahre 1872 in eine 4procentige Staatsschuld, bez. deren Tilgung betr.

— Ein Akt empörender Rohheit wurde in der Nacht zum Freitag in Chemnitz an zwei Häusern verübt, indem die erst kürzlich frisch gepuzten Frontseiten der Gebäude mit Anilinfarbe befudelt worden sind, wonach die betreffenden Hausbesitzer einen bedeutenden Schaden erleiden. Hier wären die wohlbekannten 25 recht am Platz.

— Am 4. Febr. vor 200 Jahren, am 4. Febr. 1682, wurde in Schleiz der Mann geboren, dem Weissen seine Weltberühmtheit zu verdanken hat: der Erfinder des Porzellans, Johann Friedrich Böttger. Die Stadt Schleiz im Verein mit der Kgl. Porzellanmanufaktur beabsichtigten am genannten Tage an seinem Geburtshause eine Gedenktafel anzubringen.

— Im Karlsbache des Lugau-Niederwürschnitzer Steinkohlenbau-Vereins ist ein Flöz reiner Kohle in Mächtigkeit von einem Meter angehauen worden.

— Die große Landgemeinde Limbach, welche bei der letzten Volkszählung 8265 Einwohner hatte und deren Charakter immer städtischer geworden ist, hat bei dem gegenwärtigen Landtag ihr schon öfters vorgebrachtes Gesuch um Genehmigung der Einführung der revidirten Städteordnung und Erhebung zur Stadt erneuert. Es scheint, als ob die Petition dieses Mal Erfolg haben wird, da die vierte Deputation der Ersten Kammer den Beschluß gefaßt hat, zu beantragen, die Petition der Staatsregierung zur Erwägung zu übergeben.

— In dem Garten eines Hausgrundstücks zu Oberpöhlitz wurde am 1. d. früh die 66 Jahre alte Tagarbeiterin Karoline Köhler todt aufgefunden. Es wird vermuthet, daß dieselbe in trunke-

nam Zustande Nachts aus ihrer Wohnung in den Garten sich begeben hat, wo sie dann nach dem ärztlichen Aufhebungsbefunde vom Schläge getroffen worden ist.

— Auf dem Rittergute Krumhermsdorf bei Neustadt kam jetzt der Fall vor, daß ein daselbst ansprechender Strolch der Magd, welche ihn auf das Drlsgeschenk verwies, mit seinem Stocke einen Hieb über das Gesicht versetzte. Der Bursche wurde bald darauf ermittelt und festgenommen.

— Neuerlich ist in der Wittweidaer Gegend wieder ein Eisenbahnproject aufgetaucht: es handelt sich um Erbauung einer Secundärbahn von Wittweida über Frankenau, Königshain und Clausnitz nach Burgstädt.

— In Siebenlehn verhaftete man jetzt einen Schuhmacher, dessen Specialität es war, Schoßleder von Kutschwagen, sowie Treibriemen und dergleichen aus Wählen zu steigeln. Das Leder verwendete er sodann zur Anfertigung von Schuhwaaren.

— Kaum ist die Gluth des jüngsten größeren Brandes in Mühltrorf erloschen, so kommt die Kunde von einem neuen Wüthen des entfesselten Elementes, diesmal aus dem oberen Vogtlande. Am 4. Febr., früh 1/24 Uhr brach in dem feuergefährlichsten Stadttheile in Adorf, in der sogen. Hofstadt, Feuer aus. Einundzwanzig Häuser und 23 Schunen wurden binnen kurzer Zeit ein Raub der Flammen. Leider verunglückten bei den Löschversuchen 3 Feuerwehrleute, der eine wohl lebensgefährlich. Man vermuthet Brandstiftung. 48 Familien sind obdachlos geworden. Das Unglück ist um so größer, als die Bewohner wegen Feuergefährlichkeit ihrer Häuser in den Versicherungsanstalten nicht angenommen worden sind.

— Obgleich schon so oft davor gewarnt worden ist, die von Colporturen angebotenen Schauerromane in Lieferungen zu bestellen, mit welchen gegen scheinbar niedrige Nachzahlung Schmuckgegenstände oder dergleichen als Prämien versprochen werden, finden sich doch immer noch Leichtgläubige, welche meinen, wenn sie einen solchen Roman beziehen, hätten sie die Anwartschaft darauf, etwas geschenkt zu erhalten. So kommt jetzt z. B. wieder aus der Zittauer Gegend die Klage eines Hereingefallenen, daß er mit dem 6. Heft eine Garnitur in Double-Gold erhalten sollte, dieselbe aber nachher vom Goldarbeiter als Galanteriewaare ohne jeden Goldwerth bezeichnet wurde. Der sogenannte „Buchhändler“ ließ sich natürlich nach Abwicklung dieses Geschäfts nicht wieder sehen. Man kaufe Bücher in der Buchhandlung, Schmuckfachen beim Goldarbeiter und weise Schwindlern die Thür, dann wird man auf solche Weise nicht betrogen werden.

— Am Montag verstarb in Grunsee bei Gera der fürstliche Oberförster Müller, ein gesunder rüstiger Mann von 60 Jahren. Demselben war auf der Jagd eine Fußsche erfroren, was aber von ihm gar nicht beachtet und vernachlässigt war. Die Stelle entzündete sich jedoch; es trat der Brand hinzu, welcher sich dem Körper mittheilte und den Tod des Mannes herbeiführte.

Bermischtes.

Opiumgenuß. In einer rühmenden Besprechung des öfter erwähnten Prachtwerks über Indien von Emil Schlagintweit (Leipzig, G. Schmidt & R. Günther) schreibt Herr Generalconsul Dr. R. v. Scherzer der „Allg. Ztg.“ unter Anderm Folgendes: Ganz neue Gesichtspunkte entwickelt Schlagintweit über das Opium, jenes für die Finanzen Indiens so wichtigen Mohnpäparates, dessen Ausfuhr nach China dem indischen Staatsfchatz gegenwärtig über 145 Millionen Mark Reingewinn zuführt. Opium erscheint in den heißen Ländern Asiens als ein fast unentbehrliches Genußmittel. In Centralindien wird Opium von Erwachsenen regelmäßig Morgens, Mittags und Abends genossen und selbst Kinder gereicht. Dasselbe beschwichtigt den Appetit, befähigt die landwirtschaftlichen Tagelöhner, der Feldarbeit auch unter der heißen indischen Sonne nachzugehen, und ermöglicht Schnellläufern und Courieren, wie in China, Hunderte von Kilometern mit einer Geschwindigkeit zurückzulegen, welche jener von Pferdebahnen sich nähert. In Fiebergegenden ist Opium ein Mittel gegen Erkrankung, in wasserlosen Steppen erhält es den Hirten aufrecht. Für den Inder ist Opium das gleiche Bedürfnis, wie für unsere arbeitenden Classen der Branntwein, und wie bei uns in besseren Häusern ein wohlbestellter Weinkeller nicht fehlen darf, so hält sich der reiche Radschput einen Vorrath von Opium, dessen Herkunft, Farbe, Blume und Geschmack bei Festgelagen so eingehend geprüft wird, wie bei uns die Qualität der Weine. Die nämliche Bedeutung, wie unter den Indianern Amerikas die Friedenspfeife, hat unter den Radschputen gemeinsames Essen von Opium. Ein Ueber-

einkommen, bei einer derartigen Mahlzeit geschlossen, wird strenger gehalten als ein Schwur. Man genießt in Indien das Opium in Pillenform oder in flüssiger Lösung, während das Gutzünden des Präparates und das Einathmen des Rauches aus einer Pfeife, wie es in China allgemein Sitte ist, in Indien nur ganz ausnahmsweise vorkommt. Die hohe Steuer, mit welcher Britisch-Indien die Mohncultur belegt, ist Ursache, daß der Absatz des Opiums nach China nicht unbedeutend abgenommen hat. China, Persien und Mozambique treten mit ihrer billigen Waare als erfolgreiche Concurrenten des indischen Products auf. Es giebt momentan in den chinesischen Vertragshäfen kaum einen lohnenderen Artikel, als persisches Opium, welches im Detailhandel theils unvermischt, theils mit dem indischen oder chinesischen Präparat vermischt, verkauft wird.

Kalte Füße. Wie sehr das Wohlbefinden des Menschen von warmen und das umgekehrte Befinden von kalten Füßen abhängt, weiß Jeder so ungefähr. Chronisch, d. h. anhaltend kalte Füße sollen nach Aussage eines Arztes sogar Ursache vieler Krankheitszustände sein. Das Blut ist das Leben und Wärme gebende Element, wo aber ein Mangel an diesem Element vorhanden, da findet eine ungenügende Ernährung des betreffenden Körperteiles und in Folge dessen eine mangelhafte Leistung desselben statt. Damit wäre allein schon die häufig vorkommende Schwäche in den Füßen motivirt; chronisch kalte Füße, d. h. Mangel an Blut in denselben sei aber durchaus noch kein Beweis dafür, daß man überhaupt wenig Blut besitze, im Gegentheil, ein Mensch mit chronisch kalten Füßen könne sehr wohl die zum gesunden Leben nothwendige Qualität Blut im Körper haben, nur häufe sich dasselbe, weil es nach den Füßen keinen ungehinderten Abfluß findet, in anderen Theilen des Körpers zusammen und bewirke fortgesetzte Störungen der überfüllten Organismen. Der Arzt empfiehlt gegen chronisch kalte Füße eine sorgfältige Pflege derselben durch häufige warme Bäder und Waschungen, Vermeidung engen Schuhwerks, und warnt namentlich die Damenwelt vor dem Strumpfbändern, die einen für die Dauer schädlichen Druck ausüben und durch Verhinderung der freien Circulation des Blutes häufig die Erzeuger der kalten Füße sind.

Allerlei. In Pompeji hat man in einem zur Zeit noch im Schutte stehenden Hause eine allerliebste Fontaine gefunden, mit dunkelblauem Mosaik und Muschelverzierungen. Sie hat, wie die Regel ist, die Gestalt eines Capellchens, übertrifft aber in der Anmuth ihrer Verzierungen alle ihre bereits bekannten Schwestern. In dem Halbrund der Nische ist das Meer dargestellt. Die Göttin des Liebreizes entsteigt einer Maschel, einen kleinen Amor im Arme. Andere Amorinnen tauchen hier und da aus den Wellen hervor. Im Hintergrunde lockt eine Nereide, die ihren Schleier im Halbmonde über ihrem Haupte spielt, einen Delphin nach sich, um dessen Hals die Amorin den Arm geschlungen hat. — In Hamburg hat der Schuhmacher Hein, ein ca. 43 Jahre alter, durch Trunksucht völlig heruntergekommener Mensch, seine von ihm gereimt lebende Ehegattin mit einem Küchenbeil erschlagen; er wurde bald nach Entdeckung der That in einem Schanklokal, wo er, völlig betrunken, saß, in Haft genommen. Er schien nicht die geringste Erinnerung von dem gewaltthätigen Tode seiner Gattin zu besitzen, und es sollen allerdings ernstliche Zweifel bezüglich seiner Zurechnungsfähigkeit bestehen. — Aus Gran wird „Egyeteres“ geschrieben, daß dort am 29. v. M. eine Trauung unter Polizei-Assistenz stattfanden mußte, weil die Braut, die Tochter eines Landmannes, die gegen den Willen ihres Vaters den Mann ihrer Wahl heirathete, in Gefahr war, von dem eigenen Vater getödtet zu werden. Die Vermählten fühlten sich noch immer nicht sicher, weil der erzürnte Vater gedroht hatte, seine Tochter und ihren Gatten auf jeden Fall zu erschließen. Nur immer gemüthlich. — Aus dem städtischen Krankenhause in Görlitz war kürzlich auf Antrag des Assistenzarztes Dr. Becker ein Giltswärter entlassen worden, da er (früher musterhaft im Dienst) in letzter Zeit nachlässig und pflichtwidrig sich benommen hatte. Der Wärter hatte indessen laut und mehrfach dem Dr. Becker Rache geschworen, daß er ihn niederschießen oder niederstechen werde, wo er ihn treffe. Am 2. d., als der Arzt über den von Hunderten belibten Wochenmarkt ging, wurde er von Jenem geschossen; die Kugel drang in die Oberschenkel. Der betreffende Wärter hat schon früher wegen Todtschlags im Affect im Zuchthaus gesessen und war darnach als Schwerkranker an dem Krankenhause, wo ihn durch sorgsamste Pflege der Mann das Leben erhielt, dem er es jetzt aus Rache nehmen wollte. — Der Extrazug, welcher die Kaiserin von Oesterreich zu den Fuchsjagden nach England bringen sollte, erlitt einen fünfständigen Aufenthalt

in Eßlingen infolge des Inbrandgerathens und Schmelzens eines Achsenlagers an dem kaiserlichen Salonwagen. — Ein Telegramm der Stadthauptmannschaft Budapest an die Wiener Polizei meldet: „Ignaz Paskusz, Fruchtsenial, 30 Jahre alt, israelitisch, verheirathet, klein, schwächig, ist am 31. Januar von Baja, nach Veruntreuung von 110,000 Fl., entflohen. — In Baja (Ungarn) wurden einem dortigen Einwohner Namens Fischer 275,000 Gulden gestohlen. Die Thäter sind ein Fleischer Namens Engländer und ein bisher unbekannter Bauer. — Bei einem großen Brande in der fetteren Druckerei des „World“ in Newyork, in welchem sich mehrere Zeitungsofficen befinden, verloren 6 Personen ihr Leben, 12 andere wurden verletzt und 12 werden vermisst.

Erziehungsweesen und Gesundheitspflege.

(Erscheint jeden Dienstag.)

Erziehliche Briefe.

Vierter Folge erster Brief.

Die Geschichte eines Thalers.

(Fortsetzung.)

Die Stille war wieder eingelehrt. Die Hauswirthin, nachdem sie das pflichtschuldige „Aber Sie müssen doch nicht“ und „Sie könnten doch“ angebracht, hatte das Zimmer verlassen, tief davon durchdrungen, etwas Außerordentliches geleistet zu haben. Mit meiner Herrin war aber von Stunde an eine Veränderung vorgegangen. Sie war scheinbar ruhiger geworden, genoß aber äußerst wenig, und die scharfen Schläge ihres Herzens, ihr schnelles Athmen kündigten etwas Außergewöhnliches an. Am dritten Tage verließ sie ihr Bett nicht mehr, warf sich unruhig von einer Seite zu anderen und rüttelte mich in meinem Betstecke unter dem Kissen gar gewaltig hin und her. Als bald fiel mir ihre zunehmende Hitze auf, und als die Hauswirthin einen Arzt herbeigerufen hatte, erklärte dieser die Krankheit für ein nervöses Fieber und den Zustand als nicht gefahrlos.

Doch die kräftige Natur der Patientin und die treue Pflege der Wirthin halfen meiner Herrin über die Krankheit hinweg. Bei ihrem ersten Ausgange nach der Genesung begab sie sich zu dem Arzte, um ihre Schuld abzutragen. Unter den Geldstücken, die sie ihm auf den Tisch legte, befand auch ich mich. Vor ihrem Ausgange hatte sie uns lange, zögernd und unschlüssig in ihrer Hand gehalten, hatte sie uns, ihre werthvollen Ersparnisse, mit thränenfeuchten Augen betrachtet. Wahrlich, wer in diesem Augenblicke sie, die durch die Krankheit Geschwächte, beobachtet hätte; wer Zeuge des Kampfes zwischen ihrer Bedürftigkeit und ihrem Anstandsgeföhle gewesen wäre, der hätte nur das tiefste Mitleid empfinden können. Diese eine Stunde süßte ihre ganze Vergangenheit, an der sie nur zu einem Theile schuldig war. Jetzt stand sie da, geläutert und eines bessern Looses werth — aber leider zu spät.

Ich sah sie aus dem Zimmer des Arztes sich zurückziehen, und ihr letzter Scheideblick fiel auf mich. In diesem Momente der Trennung für immer lag ihr ganzes Leben von der Jugenddämmerung vor mir ausgebreitet. Ich sah, wie eine Existenz zerstört war, die bei sorgfamer Pflege die in sie gepflanzten gesunden Keime zur glücklichen Entfaltung gebracht hätte. Ich erkannte aber auch, daß kein Unrecht dem Menschen widerfährt, dessen Ursprung nicht in ihm selbst liegt und daß alle Schuld sich rächt auf Erden, sei es an den Schuldigen selber oder an ihren Nachkommen.

Doch hier will ich meine Erzählung schließen. Ueber dreißig Jahre war ich nun alt, und die wichtigsten meiner während dieses langen Zeitraumes gesammelten Erfahrungen habe ich, von der besten Absicht geleitet, unverfälscht in meinem Bericht niedergelegt. Was ich auf meiner ferneren Wanderung beobachtet habe, bis ich endlich in Deinen Besitz gelangte, ist doch im Wesentlichen nur eine Wiederholung meiner bereits geschilderten Erlebnisse. Nur die Orte, die Zeiten und die Menschen waren andere; die Leidenschaften und Thorheiten hingegen, die Tugenden und Laster blieben dieselben, wie sie sich schon früher mir dargestellt hatten. In rathlosem Laufe durchstrich ich fortan alle Länder Deutschlands, die unter den nun ausgetobten Kriegsstürmen eine so veränderte Gestalt angenommen hatten. Dftmals gelangte ich an Orte, in denen ich vorher schon gewesen war, sah auch viele Menschen wieder, die ich vor längerer oder kürzerer Zeit kennen gelernt hatte. Ich sah, wie die in Hoffart, Uebermuth und Verschwendung erzeugten Kinder und Enkel von Millionären zu Bettlern geworden waren und wie die Kinder einfacher Handwerker durch Fleiß, Klugheit, Energie und Glück sich zu hervorragenden Stellungen hervorgehoben hatten. Ich sah viele Menschen in lächerlichem Dünkel sich blähen und spreizen, um alsbald wieder der Vergessenheit oder wohl gar der Verachtung anheimzufallen. Ich sah, daß der Reichthum die einzelnen Menschen nicht zufrieden und noch viel weniger die Völker glücklich und kräftig macht.

Literarisches.

„Neue Illustrirte Zeitung.“ (Wöchentlich 2-3 Bogen in Groß-Folio. Preis per Quartal 3 Mk. Leipzig, bei Witz. Drey und durch alle Buchhandlungen und die Post zu beziehen.) Nr. 17 enthält: Illustrationen: Dr. Gottlieb Wilhelm Leitner. — Vor dem Spiegel. Nach der Natur gezeichnet von J. A. Mehle. Reproduction unserer zweiten Farbendruck-Prämie 1882. — Dr. J. A. Prig, der neue Vice-Bürgermeister von Wien. — Aus dem Kaufhaus: Die Strecke zwischen Meißen und Gubaur. Nach der Natur gezeichnet von A. Wanjura. — Auf gefährlichem Pfade. Nach dem Gerälde von J. Fuz. — Das Observatorium in Dehli. Nach der Natur gezeichnet von A. Wanjura. — Auf der Studienreise. Original-Zeichnung von J. Mévay. — Die Proviantlieferung in Wisegrad. Nach der Natur gezeichnet von J. Persoglio. — Texte: Was die Meereswellen jagen. Novelle von F. v. Stengel. (Fortsetzung.) — Die „Prinz-

Johann-Feier" in Graz. Blätter der Erinnerung von P. v. Radics. — Dr. Gottlieb Wilhelm Leitner. Von H. P. — Das unterseelische Kabinett an der österreichisch-ungarischen Küste. Von Alphons Danzer. — Die Proviantlieferungen in Bisegrad. Von P. — Aus dem Kaufhaus. — Kinderlieber. Von Gustav Kastrupp. (Neue Folge.) — Ein nächtlicher Jagdritt. Aus dem amerikanischen Jagdleben. Von v. Hohenberg. — Auf der Studienreise. — Dr. Johann Nepomuk Priz. — Die schöne Melusine. Roman von Ernst v. Waldow. (Fortsetzung.) — Das Observatorium in Dehli. — Kleine Chronik. — Schach. Redigirt von Ernst Falkbeer. — Köstliche Carnevals-Humoreske. II. Von Rudolf Sperling. — Silberträsel-Aufgabe. — Richtige Löser.

Abfahrt der Bahnzüge von Waldenburg.
In der Richtung Glauchau: früh 6. 33, Vorm. 10. 57, Nachm. 2. 24 und 5. 24, Abends 8. 46.

In der Richtung Burgau: Vorm. 8. 22, Nachm. 12. 18 (nur bis Großbothen) und 3. 35, Abends 6. 35 und 9. 43 (nur bis Penig).

Ankunft der Bahnzüge in Waldenburg.
Aus der Richtung Glauchau: Vorm. 8. 21, Nachm. 12. 12 und 3. 30, Abends 6. 33 und 9. 42.
Aus der Richtung Burgau: früh 6. 26 (von Penig ab), Vorm. 10. 56, Nachm. 2. 14 und 5. 20 (von Großbothen ab), Abends 8. 40.

Ortskalender von Waldenburg.
Feuerzeichen: Bei 3 Schlägen Feuer in der Stadt, bei 2 Schlägen in Altwaldenburg und Eichlaibe, bei 1 Schlag in Altstadt-Waldenburg.
Fürstl. Museum: Geöffnet Wochentags von Vorm. 8—12 Uhr, Nachm. 1—6 Uhr. Sonn- und Feiertags von Vorm. 11—7 Abends.

Fürstl. Sparkasse: Geöffnet Dienstags und Sonnabends von Vorm. 8—11 und Nachm. von 2—5 Uhr.
Personeinfahrt: nach den von hier abgehenden Zügen: Zu den Zügen nach Penig Vorm. 7. 41, Nachm. 35 und 6. 5. Zu den Zügen nach Glauchau Vorm. 10. 23, Nachm. 1. 54 und Abends 8. 16.
Post- und Telegraphen-Amt: Geöffnet Wochentags: von Vorm. 8—12 Uhr, Nachm. 2—7 Uhr. Sonn- u. Feiertags von Vorm. 8—9 und 11—12 Uhr, Nachmittags 5—7 Uhr.
Forstvereine: hinter der Kirche Nr. 243, parterre: Geöffnet von Vormittags 9—12 Uhr und von Nachmittags 2—5 Uhr. Sonntags geschlossen.
Standesamt: Expeditionsstunden Wochentags von Vormittags 8—12 Uhr, Nachmittags von 2—6 Uhr. Sonntags geschlossen. Für Eheschließungen nur Mittwochs und Sonnabends Vormittags geöffnet.

Anzeigen.

Landwirtschaftliche Mittelschule im Anschlusse an die Herzogliche Realschule zu Altenburg.

Die Unterklasse der landwirtschaftlichen Mittelschule wird zu Ostern d. J. eröffnet. Knaben, welche durch ein Zeugnis nachweisen können, daß sie das Ziel der Volksschule erreicht haben, werden ohne besondere Prüfung in diese Klasse aufgenommen. Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete **Sonnabends von 10—12 Uhr in seinem Amtszimmer im Realschulgebäude** entgegen und ist gern bereit, Auskunft über die Organisation der Schule zu geben, sowie das Programm derselben auf Wunsch zu übersenden.

Altenburg, im Februar 1882. Prof. G. Flemming,
Realschuldirektor.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Stand am 1. Januar 1882.

Versichert 57600 Personen mit . . . 394,800,000 Mark
Baukfonds 102,300,000 "

Dividende der Versicherten im Jahre 1882: 42 Procent der Jahresprämie.

Die Bank erhebt keine Aufnahme-Gebühren, gewährt alle Uebereschüsse voll und unverkürzt an die Versicherten zurück und zahlt nach dem Tode des Versicherten die Versicherungssumme sofort nach Beibringung der vorschriftsmäßigen Sterbefall-Nachweisungen ohne Zinsabzug aus.

Dauernd Angestellten, welche bei ihrer Versicherung nehmen, gewährt die Bank Darlehen zum Zwecke der Bestellung von Dienstkautionen unter besonders günstigen Bedingungen.

Versicherungsanträge werden vermittelt:

Eugen Wilhelm.

Melbourne 1881. — 1. Preis — Silberne Medaille.

Spielwerke,

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel;

Spieldosen,

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle, etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert Aechtheit; illustrierte Preislisten sende franco.

100 der schönsten Werke im Betrage von 20,000 Francs kommen unter den Käufern von Spielwerken vom November bis 30. April als Prämie zur Vertheilung.

Realschule mit Progymnasium zu Rochlitz.

Anmeldung für die seit 1878 zu Entlassungsprüfungen berechnete **Realschule** sowie für das nächste Ostern ins Leben tretende dreiklassige **Progymnasium**, welches für die Untertertia der Gymnasien (unterste Klasse der Fürstenschulen) vorbereitet, bitte ich baldigst zu bewirken. Die zwei unteren Klassen beider Anstalten haben gemeinsamen Unterricht, so daß den Eltern der Schüler der große Vortheil erwächst, sich erst dann über die Anstalt, welche ihre Söhne ferner besuchen sollen, schlüssig machen zu müssen, wenn diese das 12. Lebensjahr erfüllt haben. Vorausgesetzt wird bei der am 17. April stattfindenden **Aufnahmeprüfung** der vierjährige erfolgreiche Besuch der Volksschule. Zu jeder weiteren Auskunft bin ich gern bereit.

Rochlitz, am 9. Januar 1882.

Director Dr. Mating-Sammler.

Gewerbeverein.

Heute Dienstag den 7. Februar Abends 8 Uhr
Generalversammlung im Rathhaussaale.
Jahresbericht. Vorstands- und Ausschuswahl.
Der Vorstand.

Das  neueste Lager  von
Tapeten und Borduren
aus der Fabrik von Gustav Hitzschold in Dresden empfiehlt, a Rolle von 25 Pf. an, zur gefälligen Ansicht und bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung
Julius Hille.
Auch liegen **Muster** von den feinsten Tapeten zur gefälligen Ansicht aus bei
Obigem.

„Invalidendank für Sachsen“,
unter dem Protectorat Sr. Majestät König Albert.
Annoncen-Expedition
für alle Zeitungen und Fachschriften.
Effecten-Controle für aus-  loosbare Werthpapiere.
Chemnitz, Langestraße 59.
Billig! Prompt! Discret!
Vertreter in Waldenburg: A. Lindner.

Für **30 Pfg.**
pro Vierteljahr liefert jede Postanstalt und Buchhandlung den in **Chemnitz** in Sachsen erscheinenden illustrierten
Dorfbarbier
mit Beiblatt:
General-Anzeiger.
Derselbe bringt in jeder Nummer humoristisch-satyrische Glosse über die neuesten Welt-ereignisse; Erzählungen, Volkssagen, Humoresken, Anekdoten z., sämmtlich mit **originellen Illustrationen.**
Inserate (Stellenangebote u. Gesuche, Grundstücks-An- und Verkäufe zc.) pro Zeile 20 Pf. finden im General-Anzeiger zum „Dorfbarbier“ weiteste Verbreitung und sind ausschließlich zu adressiren an
Haasenstein & Vogler.
Vertreter für Waldenburg:
Eugen Wilhelm.

Gute Speisekartoffeln,
5 Liter 25 Pf., 2 Liter 12 Pf., verkauft
A. Baumann,
Neugasse 91.

Auswanderer!
Jede gew. Auskunft, sowie werthv. Karten und Broschüren, die Verhältnisse des Staates **Wisconsin** als geegnetes Ziel der deutschen Auswanderung betreffend, sendet, auf Wunsch, gratis und portofrei der europäische Commissär der Einwanderungsbehörde gen. Staates: **R. K. Kennan, Basel, Schweiz.**

Meine neuesten reich illustrierten
Samen- und Pflanzen-Kataloge
enthaltend Hunderte der werthvollsten Blumen und Gemüsesamen (namentlich Neuheiten), landw. und Forstämereien, Kartoffeln, Obst-, Bier- und Alleebäume, neuere und noch wenig bekannte Fruchtsträucher, Erdbeeren, Himbeeren, Brombeeren, Stachelbeeren, Cornelnröschen, Dillweider Weichsel, diverse Pflanzen, Rosen u. s. w., stehen Jedermann auf gef. Verlangen gratis und franco zu Diensten. Ich ersuche meine verehrl. Kundschäften und solche die es werden wollen, dieselben bei harrückender Bestellzeit sofort abverlangen und mich mit Aufträgen gütigst beschreiben zu wollen.
Schmalhof, Post Wilschhofen in Niederbayern.
Albert Fürst,
Baumschulenbesitzer,
Kunst- und Handelsgärtner.

**Emilie Noah,
Louis Richter,**
e. s. a. V.
Waldenburg, Altwaldenburg,
5. Februar 1882.

Verlag von C. F. Kühner, verantwortlich für Redaction, Verlag und Druck C. Kühner in Waldenburg.